

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 Mk.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einseitige Vollzeile oder deren Raum
15 Pfg. Kleinanzeigen die 96 mm-Zeile oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 34

Dienstag, den 21. März 1933

2. Jahrgang

Für eilige Leser

- Der Reichspräsident empfing den amerikanischen Botschafter Sackett in privater Audienz.
- Der Reichsminister empfing die Führer der Zentrumspartei Stegerwald, Brüning und Prälat Kaas zu einer Besprechung.
- Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten in München hatten drei Tschekisten geplant, einen Handgranateneinsatz auf den Reichsminister zu verüben. Die drei Täter konnten noch nicht gefasst werden.
- Der frühere Reichsbankpräsident und Reichsminister a. D. Dr. Luther wird zum deutschen Botschafter in Washington ernannt.
- Der Tarifstreit im Ruhrbergbau ist beigelegt worden. Die Lohnordnung bleibt unverändert bis zum 30. September in Kraft.
- Die Nachricht, daß Mussolini einen Viermächtepakt vorgeschlagen hat, wird von den englischen Blättern bestritten.
- Der Anarchist Zangara, der auf den Präsidenten Roosevelt ein Attentat verübte und den Bürgermeister von Chicago tödlich verletzten hatte, ist hingerichtet worden.

Ein Festtag der Nation

Ein anderer Reichstag ist es, der heute zu seiner Eröffnung zusammentritt, und in anderen Formen geschieht dies als bisher. Wohl war die erste Sitzung eines neuen Reichstages auch seither ein gewisses Ereignis. Seine Beachtung ging aber kaum über die parlamentarisch interessierten Kreise hinaus, und selbst die Reichshauptstadt hat außerhalb der Bannmeile wenig davon gemerkt. Das Volk gar draußen im Land hat sich nicht im geringsten darum gekümmert, allenfalls mit ein paar ironischen oder geringschätzigen Bemerkungen die Tatsache kommentiert. Es wird vielen erst heute ganz klar, wie wenig vollständig die Reichstage bisher waren und wie wenig die Regierenden es verstanden haben, diese Einrichtung, die doch die Vertretung des Volkes sein sollte, populär zu machen. Jeder Zusammentritt eines Reichstages hatte sich zwar in einem etwas festlicheren Rahmen vollzogen als die üblichen Sitzungen, aber die Formen waren doch zu starr, trocken und bürokratisch, ihr Wirkungsbereich zu eng abgeschlossen, als daß sie den Tag zu einer Angelegenheit der ganzen Nation hätten machen können. Gemäß ging man von dem Gedanken aus, die Strenge und Sachlichkeit, die unsere Lage erforderte, zu unterstreichen. Man hat aber verkannt, daß man mit formaler Sachlichkeit keine Herzen entzündet und

keine Begeisterung entflammen kann. Die „neue Sachlichkeit“, von der die Künstler und Kunstbetrachter redeten, war nichts als eine der wechselnden Strömungen, in denen diese Kreise sich gefallen, ein recht künstliches Produkt, volksfremd wie die ganze Kunst der letzten Jahrzehnte. Und doch leben die treibenden Kräfte, die die Menschheit vorwärts bringen, nicht im Hirn, sondern im Herzen. Nur was an das Innere pocht, was das Herz ergreift, vermag zu erheben und mitzureißen.

Die neuen Männer verstehen sich besser auf Psychologie und auf die Eroberung des Volkes. Gleichwie sie in ihren Reden auch zu den einfachen Menschen den Weg zu finden verstanden, so auch in den Formen. Und die Volksstimmung kommt ihnen dabei weit entgegen. Der deutsche Mensch ist kein feierlicher Amerikaner, er will und braucht etwas fürs Gemüt (wir dürfen dieses von diktatorischen Literaten und Kunstgewaltigen verpönte Wort jetzt ruhig wieder aussprechen). Noch hat der 21. März kaum begonnen, aber wir dürfen jetzt schon sagen, daß so gut wie das ganze Volk daran Anteil nimmt. Die Eröffnung des neuen Reichstages ist dank der glänzenden Regie und des festlichen Charakters in der Tat zu einer Angelegenheit des Volkes geworden. Nicht mit ein paar Vorbeerbäumen und Draperien im für gewöhnliche Sterbliche verschlossenen Reichstagsaal wird dieser Tag herausgehoben, sondern mit Glockengeläute und Salutschüssen, mit Musik und Fahnen, mit festlichem Aufzug und würdigen Feiern wird er auch äußerlich zu einem bedeutsamen Ereignis gemacht, den Kindern schon soll er denkwürdig werden durch das, was sie am meisten freut, durch Schulfreizeit. Die Teilnahme an den hochfestlichen Vorgängen in Potsdam und Berlin bleibt aber nicht auf die Mitwirkenden und die Augenzeugen beschränkt: der Rundfunk ist herangezogen, um den Kreis derjenigen, die sie miterleben, zu erweitern, das ganze Volk hereinzuholen. Sicher werden viele, die durch den Umschwung äußerlich oder innerlich betroffen wurden, groß und abseits stehen, durch einen Fingergriff den Apparat und sich selbst von all diesen Geschehnissen ausschalten. Man soll sie nicht schmähen und schimpfen, vielmehr hoffen, daß auch ihnen ermöglicht wird, sich in die neue Volksgemeinschaft wieder einzufügen. Die Mehrheit der Deutschen aber folgt heute schon dem, was jetzt in Potsdam und Berlin vor sich geht und was nach dem Aufbruch des Reichspropagandaministers und der Hoffnung vieler Millionen eine neue Zeit einleiten soll, mit ergriffenem Herzen und in gehobener Stimmung. Der Reichstag, der am 5. März gewählt wurde und heute seine Arbeit beginnt, hat schon durch die Art seiner Eröffnung — sie erinnert an die mit altertümlichen Zeremonien durchwobene Parlamentsöffnung in England — die Aufmerksamkeit des Volkes gefunden.

„Deutschland ist erwacht,“ so heißt es in dem Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels. „Männer und Frauen! Zeigt eure Freude und innere Ergriffenheit über das große historische Geschehen, das sich in diesen Wochen in Deutschland abspielt, indem ihr an den nationalen Feiern, die aus Anlaß des Zusammentritts des Reichstages in Potsdam, in Berlin und im ganzen Reich stattfinden, tätigen Anteil nehmt! Beiläufig in den stolzen schwarzweißroten und Hakenkreuzfahnen und legt damit Bekenntnis für die Wiedergeburt der deutschen Nation ab! Am Abend des historischen 21. März sollen sich durch alle Städte und Dörfer des ganzen Reiches Fackelzüge der nationalen Parteien und Verbände, der Studentenschaft und der Schuljugend bewegen! Auf unseren Bergen und Höhen sollen die Freiheitsfeuer aufflammen! Selbst diejenigen, die durch Alter oder Gebrechlichkeit verhindert sind, an diesen Feiern teilzunehmen, haben Gelegenheit, ihren Ablauf in Potsdam und Berlin durch den Rundfunk mitzuerleben.“

Der Dienstag soll vor aller Welt zeigen, daß das deutsche Volk, einzig in seinen Ständen und Stämmen, aus Schmach und Demütigung neuerstanden ist und sich nach Jahren unendlicher Trübsal wieder mit Stolz zu dem Dichtervortwort bekennt:

Nimmer wird das Reich zerstört,
Wenn ihr einig seid und treu.“

Die Reichsfeier in Potsdam

Heute festliche Reichstagsfeier. — Der Verlauf des Tages.

Potsdam, 21. März.

Der Tag der Eröffnung des neuen Reichstages ist angebrochen. Die ehrwürdige Metropole der großen preussischen Geschichte erlebt heute mit dem ganzen Volke den Staatsakt in der Garnisonkirche, der nach dem Willen der Wählerschaft vom 5. März feierliches Symbol sein soll für einen neuen Wendepunkt der vaterländischen Geschichte.

Die Vorbereitungen zur würdigen Ausgestaltung dieses bedeutsamen Ereignisses sind beendet. Die ganze Stadt prangt in Fahnen und Girlanden, über viele Stellen der Straßen hinweg sind die schwarzweißrote und die Hakenkreuzflagge gespannt. An einigen hervorragenden Punkten hat man Transparente angebracht, die Aussprüche bedeutender Persönlichkeiten des neuen Deutschland, vor allem auch des Reichsministers Hitler, zeigen. Man liest da z. B.: „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu“, oder „Wir grüßen das neue Deutschland“, oder: „Ohne Wehr keine Ehr“. Auch von den Potsdamer Schloßkellern einschließlich des Schloß-

Ein verhängnisvoller Abend.

Roman von Liesbet Dill.

„Findest du das nicht merkwürdig Charles?“
„Daß du von meiner Mutter träumst?“
„Ja, es ist das erste Mal, das war mir unheimlich.“
Ich erwachte davon und sah nach der Uhr, und es war gerade ein Uhr. Den ganzen Tag hörte ich diese Worte: „Wäre nur dieser Tag schon vorbei. Und als in der Oper saß, mußte ich wieder an diesen merkwürdigen Traum denken. Ich konnte nicht mehr folgen. Ich sah dich — und denke dir, du und Rene, ihr saßt in einem Zimmer und sprachte miteinander.“
„Was sprachen wir denn?“
„Das weiß ich nicht, ihr saßt ernst aus, beide, und mich packte die Angst.“
„Weshalb Angst?“
„Weiß man das? Ich hatte immer das Gefühl, daß irgendwo etwas geschieht, wie deine Mutter Angst hatte, wenn du auf die Jagd gingst, weißt du noch?“
Charles zuckte zusammen. „Es gibt solche Visionen, Olette, und manchmal sind sie nicht ohne Sinn. Meine Mutter ängstigte sich um mein Leben. Und, wenn auch nicht gerade mein Leben in Gefahr stand, so stand vielleicht etwas anderes auf dem Spiel, das ebenso ernst war.“
Olette schwieg. Um ihren Mund zuckte es leise. „Ja“ sagte sie, „so etwas muß es heute gewesen sein mit mir. Und mitten in der Szene, als Carmen und ihr Geliebter sich auseinanderlegten, hatte ich das Gefühl, als ob mich jemand rief, und ich stand auf und verließ das Theater und suchte dich. Im Hotel erfuhr ich, daß du noch gar

nicht heimgekommen bist. Da lies ich durch die Anlagen und suchte dich, bis ich dich fand. Nun bin ich ruhiger, man kann sich etwas einbilden, weißt du. Aber ganz beruhigt bin ich immer noch nicht. Charles. Ich meine immer, es ist dir etwas geschehen, heute Abend.“

„Mir?“
„Ja, du siehst so aus.“
Er redete sich zusammen und schob mit dem Stock den gelben Reis zu seinen Füßen fort. „Was soll mir denn geschehen, hier in diesem reizenden Bad? Oder gefällt es dir nicht mehr hier?“
„Doch, sehr. Unsere Reise war eine Notwendigkeit. Wir mußten beide einmal heraus, aus allem. Aber wenn wir heimkommen, dann wird alles gut sein.“
„Was wird gut sein?“ fuhr er aus seinen Gedanken auf.

Sie legte ihre Hand auf die seine. Ihre Hand war weich und kühl. Die seine brannte. Sie lächelte, daß er zusammenzuckte, aber sie achtete nicht darauf.
„Vieles, was vorher war“, sagte sie einfach. „Es kommt mir vor, als ob diese letzten Tage der Höhepunkt gewesen wären, der Gipfel, von dem es nun wieder bergab geht.“

„Wie meinst du das?“ fragte er, und sah sie an. Ihr reines Profil hob sich aus dem dunklen Hintergrund ab, fein und fest, wie eine römische Geminie.
„Ich meine, diese Tage waren schön und bunt, und dieser war der Abschluß.“

„Der Abschluß — zu was?“
„Zum Frieden“, sagte sie leise vor sich hin. Und sie schwiegen.
„Laß uns heimreisen, Charles, wenn es dir recht ist.“
Er antwortete nicht.
„Jetzt weiß ich“, fuhr sie fort, „wie es hier draußen

ist und was ein Zuhause bedeutet. Früher habe ich immer nur gewünscht, herauszukommen, gefehlt habe ich mich danach, mich einmal in einen Zug zu setzen und weit, weit fortzufahren. Aber wenn er vor mir stand, der Entschluß, dann tat es mir wieder leid.“

„Was tat dir leid?“
„Fortzugehen — von dir — vor Jahren, da sah es schlimm aus mit mir. Deine Mutter ahnte wohl so etwas. Ich stand im Kampfe mit mir. Ich dachte, ich könnte nicht so weiterleben.“

„Und nun?“
Sie atmete tief auf und schaute in die Ferne, wo die blauen Berge sich mit violetten Schleiern umhüllten. „Es war ein böser Kampf, nun ist er überwunden. Es ist alles wieder in Ordnung hier.“ Sie legte die Hand auf das schlagende Herz. „Wenn wir jetzt heimreisen, freue ich mich darauf. Auf unser Haus, den Garten, die Stadt, die stillen Abende, wenn draußen der Regen fällt und die Türen geschlossen sind, und wenn wir lesen und füreinander leben. Wir haben dann endlich füreinander Zeit.“

„Wie sonderbar du auf einmal sprichst, Olette.“
„Sonderbar?“ Sie lächelte. „Ich bin so geworden. Vielleicht hat B. mich so gemacht. Ich werde dort gern leben, für dich und die Kinder. Und abends das Buch unter der Lampe, ein paar Rosen auf dem Tisch und gute Gesichter um mich, und keine Gespenster mehr.“

„Gespenster?“
Sie schaute zu Boden. Ein Schatten überflog ihr Gesicht. „Du weißt ja nicht, was ich unter ihnen gelitten habe.“

Er richtete sich auf. „Ich weiß, es vielleicht doch“, wollte er sagen, aber ihre Worte hatten ihn getroffen, und alles, was er vorgehabt ihr zu sagen, umgeworfen. (Schluß folgt).

Es Sansjoui wehen Hakenkreuz- und Schwarzweißroße Banner.

Die Reichsbahn hat alle Maßnahmen getroffen, um den schon seit Montag einsetzenden Riesenverkehr zu bewältigen. In der Zeit von 8 bis 16 Uhr werden heute über 100 Züge in Potsdam eintreffen, von denen jeder ein Fassungsvermögen von etwa 1000 Personen hat. Der Bahnschub hat sowohl den Potsdamer Hauptbahnhof als auch die nach Berlin führenden Strecken unter besonderer Bewachung gestellt. Der starke Ansturm der in- und ausländischen Presse macht sich auch in der Weise bemerkbar, daß kaum noch ein Telefon in der Nähe der Stätten der Veranstaltung verfügbar ist. Die Telefonbesitzer haben ihre Apparate für Stunden an einzelne Zeitungen und Pressevertreter vermietet. Die Potsdamer Hotels sind überfüllt. In den Straßenzügen, durch die sich der feierliche Zug zur Garnisonkirche bewegt, ist auch nicht ein einziger Fensterplatz mehr zu haben. Schuttpolizei und Hilfspolizei haben sowohl die Garnisonkirche als auch den sogenannten „Langen Stall“, in dem das große Sonderpostamt untergebracht ist, hermetisch abgesperrt. Aus dem ganzen Reichsgebiet sind zahlreiche Sammeltransporte in Kraftwagen und Omnibussen angekommen.

Die Sicherheitsmaßnahmen

Ein besonders interessantes Kapitel der Vorbereitungen dieser einzigartigen Reichsfeier ist die Tätigkeit der Polizei. Die Potsdamer Polizei ist für den Staatsakt durch Berliner Beamte und Hilfspolizisten so verstärkt worden, daß sie über 1600 Schuttpolizeibeamte und 200 Kriminalbeamte verfügt. Die Sicherheitsmaßnahmen hatten sofort eingesetzt, als die Idee auftauchte, den neuen Reichstag in Potsdam feierlich zu eröffnen.

Der Staatsakt ist gesichert gegen Luftgefahren und gegen Angriffe von unten wie von außen.

Nicht nur das Potsdamer Laubengelände wurde auf Kommunisten durchsucht, sondern auch die gesamte weitere Umgebung von Potsdam, wobei zahlreiche Kommunisten in Haft genommen wurden.

In jedem Hause, an dem der Festzug vorbeigeht, werden nicht nur ein Polizeibeamter und zwei Hilfsbeamte untergebracht, sondern auf den Dächern der Häuser werden Dachschützen mit Karabinern aufgestellt. Die vorhandenen Unterteilerwohnungen, Kanäle und unterirdischen Gänge sind mehrmals genau durchsucht und soweit normalerweise Menschen in ihnen nicht gehen können, durchflutet worden. Außerdem sind Minier-Abteilungen der Reichswehr eingesetzt, die genau wie im Felde die in Frage kommenden unterirdischen Verbindungen auf etwaige Minierarbeit abhören.

Selbstverständlich hat auch die Feuerwehr alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen. In jeder der benutzten Kirchen stehen zehn Feuerwehrleute bereit, ebenso sind Beamte der Feuerwehr auf den Tribünen der Ehrengäste und an vielen anderen Orten postiert.

Am Montag nachmittag 5 Uhr wurden die Kirchen nochmals durchsucht. Dann wurden sie geschlossen und vor dem Eintritt der Teilnehmer in die feierliche Veranstaltung abermals von der Polizei durchsucht.

Ausgesprochen verboten wurde nur das Fotografieren aus Häusern heraus, während von der Straße aus fotografiert werden kann. Den zugelassenen vier Tonfilmgesellschaften werden besondere Plätze für ihre Apparaturen zur Verfügung gestellt. Der Rundfunk endlich hat mehr als 20 Mikrophone an den verschiedensten Plätzen aufgestellt, um dem deutschen Volk einen unmittelbaren lebendigen Eindruck von dem großen Geschehen in Potsdam übermitteln zu können. Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, hatte persönlich noch gestern die Vorbereitungen der Potsdamer Feierlichkeiten an Ort und Stelle inspiziert.

In der Garnisonkirche

Die historische Kirche ist mit Kränzen und Tannenzweigen geschmückt. Zwischen dem dunklen Grün grünen an den Wänden die alten ruhmreichen Fahnen preussischer Regimenter.

Der Reichspräsident betritt die Kirche nicht durch das Hauptportal an der Breiten Straße, sondern durch die eine der beiden Türen der Front zum Kriegerdenkmal und Kanal. Er geht durch das Kirchenschiff, in dem die Plätze der Abgeordneten vorgegeben sind, zu seinem Sessel in der Mitte der Kirche gegenüber dem Altar. Das Programm wird durch einen alten Choral: „Nun lobt, mein Gei, den Herren, was in mir ist den Namen sein“ eingeleitet, den Johann Gramann 1540 in Augsburg geschrieben hat und den der Staats- und Domchor zum Vortrag bringt. Es folgt

die Ansprache des Reichspräsidenten,

der von seinem Platz aus zum gegenüberliegenden Altar gewendet stehend spricht. Die Erklärung der Reichsregierung gibt

Reichskanzler Hitler

so ab, daß er zu einem Kult tritt, das für diesen Zweck aufgestellt wird. Der Kanzler spricht zum Reichspräsidenten und zu den Voten gewandt. Darauf trägt der Staats- und Domchor die Motette von Johannes Brahms vor, die mit folgenden Worten beginnt: „Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sind...“ Nach der Beendigung der Motette schreitet Reichspräsident von Hindenburg durch die Mitte des Kirchenschiffes zum Altar herum.

Die Türen des dahinterliegenden Gewölbes werden sich öffnen und der Reichspräsident legt den Kranz an den Sarkophagen Friedrich Wilhelm I. und Friedrichs des Großen nieder. Währenddessen hat die Versammlung sich erhoben, und die Orgel, die Professor Otto Beder betreibt, spielt leise „Wir treten zum Beten“.

Dann schreitet der Reichspräsident durch den Gang zurück in die Sakristei, wo er sich aufhält, während die Kirche sich leert und die Abgeordneten und die anderen Teilnehmer des Staatsaktes ihre Plätze

auf den Tribünen vor der Kirche

einnehmen. Für diesen Uebergang zu dem Vorbeimarsch rechnet man 25 Minuten. Dann begibt der Reichspräsident sich auf die kleine Tribüne, die eigens für ihn errichtet worden ist, und nimmt den Vorbeimarsch der Reichswehr ab. Dieser vollzieht sich vom Lustgarten her, wo die Reichs-

wehr vorher Aufstellung genommen hat, durch die Breite Straße auf das Militär-Bäuserhaus zu. Von dort aus rückt die Reichswehr zurück in ihre Quartiere.

In Berlin

Der Reichstag im neuen Heim, der Krolloper.

Nachmittags um 5 Uhr versammelt sich der neue Reichstag im Gebäude der früheren Kroll-Oper in Berlin. Eine beispiellose Arbeit ist hier in einem Zeitraum von nur zwei Tagen geleistet worden, die sich nicht darauf beschränkt hat, nur ein Provisorium zu schaffen, sondern alles darauf abgestellt hat,

daß der Reichstag für längere Zeit, für zwei Jahre, in der Krolloper abgehalten wird.

Versuchtes Attentat auf Hitler

Die geheimnisvollen Handgranaten.

München, 20. März.

In der Pressekonferenz teilte der kommissarische Münchener Polizeipräsident, Himmeler, mit, daß am Montag vormittag ein Anschlag auf den Reichskanzler durch die Wachsamkeit der Bevölkerung und das rasche Zugreifen der Behörden vereitelt werden konnte.

Durch Meldungen aus der Schweiz war man seit mehreren Tagen darüber unterrichtet, daß von kommunistischer Seite Attentate gegen den Reichskanzler und führende Persönlichkeiten des heutigen Staates geplant sind. Das Material hierüber sei ziemlich umfangreich. Am Montag vormittag wäre es nun beinahe zu einem solchen Anschlag gekommen. Es wurden drei Tscheaken, von denen einer deutsch und zwei russisch oder tschechisch sprachen, in der Nähe des Richard Wagner-Denkmal, also der Wohnung des Reichskanzlers in München, festgestellt. Sie kamen mit einem Kraftwagen an, der das Berliner Kennzeichen „I A“ trug und legten drei Handgranaten und Munition in der Nähe des Denkmals nieder. Nach Angaben von Zeugen, die diese Vorgänge beobachteten, steht es fest, daß geplant war,

beim Einfahren des Kraftwagens des Reichskanzlers durch die Prinzregentenstraße ein Attentat mit Handgranaten auf ihn auszuführen.

Durch das Hinzukommen von Polizeikräften, die von den Zeugen alarmiert wurden, wurden die drei Männer verjagt und konnten bisher noch nicht gefaßt werden. Die Handgranaten mit Sprengkapseln wurden sichergestellt.

Der Polizeipräsident fügt hinzu, er sehe in jedem Versuch eines Attentats die schwerste Gefahr für die Ruhe und Sicherheit. Sobald der erste Schuß auch nur fiel, selbst wenn er sein Ziel nicht erreichte, würde es in Deutschland zu einem Chaos ohne Gleichen und zum größten Pogrom kommen, was keine Staatsmacht der Welt verhindern könne. Er gebe dem dringenden Wunsch Ausdruck, daß es nicht zu weiteren derartigen Versuchen kommen möchte.

Ein Biermächtepakt?

Mussolinis Plan einer Verständigung. — England — Frankreich — Deutschland — Italien. — Die Besprechungen mit Macdonald.

Rom, 20. März.

Die Mitteilungen über die Besprechungen Macdonalds mit Mussolini halten die internationale Welt in Atem. Benninglich über den von Mussolini vorgelegten Entwurf einer Verständigung der vier Westmächte über die politischen Hauptfragen nichts Authentisches zu erfahren war, so steht man doch unter dem Eindruck, daß mit den römischen Besprechungen Macdonalds, über die die Völkerverständigung Deutschlands und Frankreichs fortlaufend unterrichtet wurden, ein neuer Weg zur Klärung und Entspannung der europäischen Lage beschritten ist.

Konnten in Rom ohne offizielle Teilnahme Deutschlands und Frankreichs naturgemäß keine Beschlüsse gefaßt werden, so besteht doch die bemerkenswerte Tatsache, daß Mussolini die Gelegenheit wahrgenommen hat, um seine bereits vor Monaten in Turin verkündete Idee einer Verständigung der vier Westmächte Europas in Form eines von ihm ausgearbeiteten Entwurfes England zu unterbreiten, und daß die englischen Staatsmänner auf ihrer Rückreise nach London sich in Paris mit den Mitgliedern der französischen Regierung darüber aussprechen, was allerseits als ein großer faktischer Erfolg Mussolinis und seines aktiven Vorgehens aufgefaßt wird.

Man sieht nun mit größter Spannung der weiteren Aktion Macdonalds entgegen, der anscheinend zunächst die Abrüstungskonferenz einem Abschluß zuführen und dann eine Viererkonferenz der europäischen Großmächte zur Lösung der politischen Fragen als Vorbereitung der letzten Etappe der Londoner Weltwirtschaftskonferenz versuchen will.

Macdonald über seine Besprechungen

Macdonald und Sir John Simon haben im Flugzeug Rom verlassen. Der Aufenthalt in Paris zur Berichterstattung über die italienisch-englischen Besprechungen bleibt auf den Dienstag beschränkt.

Vor seiner Abreise hat Macdonald in der englischen Botschaft am Montag die Presse empfangen. Auf die Frage eines französischen Journalisten, welche Modalitäten der italienische Plan

für die Revision der Friedensverträge

vorsehe, erwiderte Macdonald, die Lage sei derartig in Fluß und so delikat, daß zugewartet werden müsse, bis durch weitere Besprechungen sich absehen lasse, wie man zu Werke gehen könne. Auf die Frage eines deutschen Journalisten, was mit dem Rausch über eine lange Friedensperiode gemeint sei, antwortete Macdonald, man wolle nicht einen „gefälschten Frieden“ (peace patchwork) mit einer Lösung finden, unter deren Einfluß nach drei bis vier Jahren eine noch gefährlichere Lage entstehen müßte als die heutige.

Die deutsche Auffassung

Mussolini will die Unruhequellen beseitigen.

Berlin, 20. März. Wie man von zuständiger Stelle erfährt, sind die Einzelheiten des römischen Planes, der zwischen Mussolini und Macdonald erörtert worden ist,

dem deutschen Vorschlag zugeleitet worden, der sie sofort nach Berlin übermittelte. Ehe diese Einzelheiten bei den amtlichen Stellen geprüft sind, kann selbstverständlich noch keine endgültige Stellungnahme dazu erfolgen.

Man hat aber schon jetzt in hiesigen amtlichen Kreisen den Eindruck, daß der Vorschlag Mussolinis versucht, den Wurzeln des Übels der Unruhe in Europa nachzugehen und die Unruhequellen in Europa zu beseitigen. Die Anregung Mussolinis entspricht durchaus seinem bereits in der Turiner Rede im Oktober vorigen Jahres dargelegten Standpunkt, in dem er ganz nachdrücklich den Friedenswillen Italiens unterstrichen und sich für einen Frieden, der Glaube und Vertrauen in die Herzen der Völker senkt, ausgesprochen hat. Ebenso nachdrücklich hat Mussolini in dieser Rede auch die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung als vollkommen gerechtfertigt bezeichnet.

Politisches Allerlei

Wieder Königsbilder und Königsplatz.

Der Oberbürgermeister von Berlin hat angeordnet, daß die aus dem Sitzungssaal des Magistrats im Berliner Rathaus nach der Revolution entfernten Bilder der preussischen Könige wieder angebracht werden, und zwar noch vor der am Mittwoch stattfindenden Magistratssitzung, an der die Kommissare teilnehmen werden. Der Kommissar für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, hat angeordnet, daß der Platz der Republik wieder den Namen Königsplatz erhält.

Deutsche Opernaufführung in Malmødy verboten.

Die von der Deutschen Musikbühne in Malmødy und St. Bith geplanten Aufführungen deutscher Opern mußten ausfallen, weil die belgische Sicherheitsbehörde die Genehmigung verweigerte. Begründet wurde das Verbot mit „besonderen Umständen“. In deutschen Kreisen besteht Grund zur Annahme, daß damit die Umwälzung in Deutschland gemeint sein soll. In der Stadt Eupen konnte eine Vorstellung derselben Bühne ungehindert stattfinden.

Schwarze Franzosen an der deutschen Grenze.

Wie die nationalistische „Liberte“ meldet, haben das 26. Infanterieregiment von Nancy, das 23. algerische Schützenregiment von Morhange und das 30. Jägerbataillon von Saargemünd im Laufe eines Wanders ihre Deckungsstellung zwischen Bittsch und Saargemünd längs der deutschen Grenze bezogen.

Von gestern auf heute

Berlin. Generalsekretär Carl Hermann, geschäftsführender des Präsidialmitglieds des Reichsverbandes des Deutschen Handwerkes ist gestorben.

Weimar. Das Verbot der SPD-Zeitungen in Thüringen ist bis zum 2. April verlängert worden.

Lugano. Der frühere bayerische Ministerpräsident Dr. Held ist bei Freunden in Lugano zu einem Erholungsurlaub von einigen Tagen eingetroffen.

Raubmord an Lotteries-Einnahmer

Essen, 20. März. Einem Raubmord fiel hier der Lotteries-Einnahmer Bollening zum Opfer. Die Polizei fand ihn in seiner Geschäftsstelle an Händen und Füßen gefesselt ermordet auf. Bollening hatte eine klaffende Wunde an der Stirn. Man glaubt, daß die eigentliche Todesursache Erstickung ist, da Drahtseile am Hals darauf schließen lassen, daß der Täter ihn erdrosselt hat. Der in der Lotteries-Einnahme berufliche Geldschrank war aufgebrochen. Den Raubmördern sind 450 Mark in die Hände gefallen. Offenbar haben der oder die Täter in großer Eile gehandelt, da der Geldschrank nicht völlig ausgeraubt war.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

22. März.

1459 Kaiser Maximilian I. in Wiener-Neustadt geboren. 1599 Der Maler Anthonis van Dyck in Antwerpen geboren.

1797 Kaiser Wilhelm I. in Berlin geboren. 1832 Johann Wolfgang v. Goethe in Weimar gestorben. 1866 Der Generaloberst Hans v. Seeckt in Schleswig geboren.

Sonnenaufgang 6.00. Sonnenuntergang 18.16. Mondaufgang 4.55. Monduntergang 13.50.

Gartenarbeiten im Frühjahr

Die wichtigste Arbeit im Obstgarten ist jetzt das Spritzen mit Obstbaum-Karbolin. Kernobstbäume werden mit diesem Mittel in 10prozentiger, Steinobstbäume, die empfindlicher sind, in 7prozentiger Lösung gespritzt. Ferner ist bei der Behandlung der Obstgehölze mit Obstbaum-Karbolin darauf zu achten, daß die Knospen noch völlig geschlossen sind, weil sie im anderen Falle, d. h. wenn sie zu treiben beginnen und zwischen den Rändern der Hüllblätter schon das erste Grün zeigen, von der Karbolinlösung leicht beschädigt werden können. Wo der Boden frostfrei und genügend abgetrocknet ist, kann mit der Frühjahrspflanzung der Obstbäume begonnen werden. Hierbei ist zu beachten, daß die Bäume nicht zu eng gepflanzt werden dürfen, weil sie sonst in ihrer späteren Entwicklung und in ihrem Gesundheitszustand beeinträchtigt werden. Der allseitige Abstand sollte bei Hochstämmen von Äpfeln, Birnen und Säulbäumen nicht unter 10—12 Meter betragen, bei Pfäumen und Sauerkirschen nicht unter 6—7 Meter. Bei Zwergobstbäumen, die auf schwachwüchsiger Unterlage veredelt worden sind, genügt die Hälfte der jeweils angegebenen Pflanzabstände.

Im Gemüsegarten konnten infolge des bis vor kurzer Zeit herrschenden Frost- und Schneewetters noch keine Aussaaten im Freiland vorgenommen werden. Sobald es jedoch die Bitterung gestattet und der Boden genügend abgetrocknet ist, sind Möhren, Spinat, Petersilie, Erbsen, Zwiebeln und Schwarzwurzeln auszusäen. Die Drillsaat ist der Breitfaat wegen leichter Pflege und Bearbeitung des Bodens vorzuziehen. Bei den Zwiebeln wählt man einen Reihenabstand von 20—25 Zentimetern. Auch Kapsalat wird jetzt ausgelegt, entweder im kalten Kasten oder auf Freilandbesten.

Im Blumen- und Ziergarten werden jetzt die Beeten in Ordnung gebracht, nach der Schnur beschnitten und dort, wo Lücken entstanden sind, durch neue Pflanzen ergänzt. Die Rasenflächen, die im Herbst mit Komposterde oder kurzem Dünger befreit worden sind, müssen abgeharzt und danach gewalzt oder mit Treibbrettern angetreten werden. Erste Sommerblumen wie Widen, Reseda, Godetien, Sommer-Rittersporn u. a. können jetzt im Freiland ausgesät werden.

— Schnepfenzug. „Oculi, da kommen sie“ die lederen Bangschnäbel, die Waldschnepfe, so bezeichnet ein alter Jägerspruch ihr Kommen im Frühjahr, die merkwürdigen Vögel mit kurzem Hals, dickem Kopf, sehr langem, hohem, geraden, dünnem, weichen und biegsamen Schnabel, überaus großen Augen, buntem Gefieder von mannigfaltiger Färbemischung. Dieses Jahr fiel „Oculi“ auf den 19. März. Nach dem Kalender aber hat sich die Schnepfe in diesem Jahr nicht gerichtet. Infolge der warmen Witterung hatte die Frühlingwanderung der Vögel bereits Ende Februar eingesetzt, und beim Abzug der Wintervögel, wie Schneeammer, Bergfink, Birkenzeißig, ebenfalls um diese Zeit sind mit der Schnepfe und der Hohltaube auch die Schnepfen eingetroffen bzw. sie haben hier überwintert an Waldstellen, wo die notwendige Deckung und reichliche Nahrung vorhanden und die Böden warm sind. Die aus Nordafrika zurückgekehrten Bangschnäbel streichen bei eintretender Dunkelheit bereits lebhaft den Jägerspruch „Oculi, da kommen sie!“, Lätare, das sind die Wahren, Jüdice, sind sie auch noch da, Palmarum, Tralarum“ stellten sie dieses Jahr durch ihr frühzeitiges Erscheinen — kalenderwidrig — um.

— Volkszählung 1933. Die immer wieder verschobene Volkszählung soll im Jahre 1933 bestimmt durchgeführt werden. In allen Behörden, die mit der Volkszählung befaßt sind, wird schon an der Vorbereitung der Zählung gearbeitet. Das Amt des Zählens soll Ehrenamt nach Artikel 132 der Verfassung werden. Um die Lehrerschaft im weitesten Umfange heranziehen zu können, werden voraussichtlich die Schulen auf staatliche Anordnung auf zwei Tage geschlossen werden.

Wetterbericht
Bei westlichen Aufströmungen ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch unbeständiges und auch zu vereinzelt niederschlägiges Wetter zu erwarten.

— Wiesbadener Fremdenverkehr. Bisher über 10.000 Kurtaxende in Wiesbaden. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 16. März 1933 angemeldeten Fremden beträgt 10.054 Kurtaxe und Postanten.

— Schächtverbot in Wiesbaden. Wie schon in anderen Bezirken, ist am Freitag auch im Ortspolizeibezirk Wiesbaden das Schächten verboten worden. Die zum Schächten verwandten Geräte wurden eingezogen.

— Muttertag 1933. Der deutsche Muttertag ist auf Sonntag, den 14. Mai festgesetzt worden. Auf die Bedeutung des Tages soll in den Schulen aufmerksam gemacht werden.

Aus Westdeutschland

Bau der Ostertalbahn.

Saarbrücken. Nachdem die preussische und die bayrische Staatsregierung innerhalb ihres Hoheitsbereichs die Konfessionierung der Ostertalbahn ausgesprochen haben, hat die Regierungskommission des Saargebietes eine Entscheidung gefällt, aus der sich ergibt, daß sie grundsätzlich bereit ist, die Genehmigung zum Bau und Betrieb der Ostertalbahn für die Saargebietsstrecke zu erteilen. Sie hat mitteilen lassen, daß vor der endgültigen Erteilung der Genehmigung noch einige Fragen im Benehmen mit den Aufsichtsbehörden im Reich zu bereinigen sind. Es kann also damit gerechnet werden, daß noch im Laufe dieses Frühjahrs mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Neuwied. (Vom Rheinfelsen abgestürzt.) In der Nacht wurden Ortsbewohner des Dorfes Oberhammerstein durch gellende Hilferufe, die vom Hammersteiner Felsen kamen, aus dem Schlaf geschreckt. Der Hammersteiner Felsen fällt an dieser Stelle etwa 100 Meter fast senkrecht hinab. Mit Leitern und Seilen begab man sich auf den Felsen und stellte fest, daß auf einem Felsvorsprung hilflos ein junger Mann lag. Dieser konnte mit Leitern und Seilen gerettet werden. Wie dieser, der 30jährige Gärtner Paulsen aus Neuwied, mit seinem Fahrrad, das ebenfalls zertrümmert am Fuß des Felsens aufgefunden wurde, abgestürzt sein könnte, ist ein Rätsel. Der Verletzte wurde in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert.

Neuwied. (Einbrecher nebst ausgehoben.) Bei Hausdurchsuchungen ist es der Polizei gelungen, einer gefährlichen Einbrecherbande auf die Spur zu kommen, die sich ein riesenhaftes Magazin verschiedenartigsten Diebesgutes angeeignet hatte. In einer Baracke fanden die Beamten unter dem Zementboden eines Stallraumes versteckt, eine große Menge von Waschmitteln, zwei Kisten Stearinkerzen, Tisch- und Handwerkzeuge, eine Menge kommunistischer Zeitschriften und Broschüren, einen Revolver, dessen Munition zu Dumdumgeschossen umgewandelt worden war. Weitere Durchsuchungen bei Verwandten in anderen Wohnungen förderten noch anderes Diebesgut zutage.

Trier. (Im Streit erschossen.) In der Nacht wurde der Sohn eines Trierer Gastwirts von einem jungen Mann erschossen, der mit seinen Begleitern nach Feierabend Einlaß in das Lokal begehrte. Der Täter wurde unmittelbar danach von einem Polizeibeamten verfolgt und festgenommen. Nach seiner Einlieferung will er sich bei Abgabe des üblichen Schuldes bedroht gefühlt haben. Die Zeugen bekundeten teilweise, daß der junge Mann mit seinen Begleitern, nachdem die Gastwirtschaft schon geschlossen war, mehrfach an das Fenster der Gastwirtschaft klopfte. Wie von anderer Seite verlautet, ist der Täter, ein 23jähriger Drogist, zurzeit als Hilfspolizist eingestellt, befand sich jedoch bei der Tat außer Dienst und in Zivilkleidung.

Neues aus aller Welt

Das alte „Emden“-Schiff auf Kreuzer „Emden“
Auf dem Kreuzer „Emden“ erfolgte die feierliche Andenken- und Uebernahme des Namensschiffes der alten „Em-

den“. Man hatte das vor einigen Tagen von Berlin nach Wilhelmshaven übergeführte Schiff auf dem Achterdeck oberhalb des letzten Geschüßes, angebracht.

Tragisches Urlaubsende. Die 40 Jahre alte, schwerhörige Buchhalterin Franziska Perz aus Gauting bei München wurde in Salzburg, wo sie sich im Urlaub aufhielt, beim Ueberqueren der Straße von einem Lastkraftwagen überrollt. Ein Bordwandverschluß des Wagens drang ihr oberhalb des rechten Auges in die Schädeldecke. Schon nach einer Stunde erlag die Buchhalterin ihren schweren Verletzungen.

Politische Brandstiftung. In der Nacht brach im Anwesen des Landwirts Michael Rasp in Erkersreuth (Oberfranken) Feuer aus, das Scheune, Schuppen und die sonstigen Nebengebäude einäscherte. Noch in der gleichen Nacht wurde festgestellt, daß Brandstiftung vorliegt. Als der Tatverdächtige wurde der in der Selbst wohnhafte Kommunist Hans Bindner verhaftet, der bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Das Motiv zur Tat ist ein Racheakt aus politischen Beweggründen.

Motorradfahrer verbrannt aufgefunden. Ein Auto-Kloster aus Angerburg (Ostpreußen) wurde in der Nacht auf der Chaussee verbrannt aufgefunden. Der Tank des Motorrads war nicht explodiert. Seltsam ist, daß die Karbidlampe unter der Leiche gefunden wurde. Es wird untersucht, ob der Auto-Kloster vielleicht einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Der weiße Tod. In der Gegend von Anecy wurde auf der Annener Spitze eine aus drei Personen bestehende englische Bergsteigergruppe von einer Lawine überrascht. Der englische Bizeforst in Montreux und eine Dame kamen ums Leben. Der dritte Teilnehmer blieb unverletzt.

Ein Räuber festgenommen. Der nächtliche Raubüberfall auf das Güteranwesen Maishammer in Caprum bei Truchtlaching hat rasch seine Aufklärung gefunden. Der Räuber konnte in den umfangreichen Wäldungen um Truchtlaching von einer Polizeistreife aufgespürt und verhaftet werden. Es handelt sich um einen rumänischen Staatsangehörigen, der schon seit längerer Zeit die Gegend unsicher gemacht hatte.

Acht englische Fischer ertranken. Bei schwerem Sturm erfolgte ungefähr 150 Kilometer von Aberdeen entfernt ein Zusammenstoß zwischen dem kleinen Fischereidampfer „Succession“ und dem von Danzig kommenden Landdampfer „Athelstarn“. Der Fischdampfer sank. Zwei Beuten seiner Besatzung gelang es in dem Augenblick des Zusammenstoßes auf den Landdampfer zu springen, die übrigen acht Mann ertranken.

Transportdampfer in Seenot. Der Dampfer „Canadian Seigneur“, der kürzlich von der japanischen Regierung als Truppentransportschiff angekauft worden ist, hat durch Funkpruch mitgeteilt, daß er sich bei den Aleutischen Inseln in Seenot befindet.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktenbörse vom 20. März.
Weizen in Reichsmark pro 100 Kilo, waggonsfrei Mannheim: Weizen, inl. 21.80 bis 22; Roggen inl. 17.25 bis 17.50; Hafer, inl. 15 bis 15.50; Sommergerste, inl. 19.25 bis 20.25; Futtergerste inl. 17.50 bis 18; La-Plata-Mais, gelber mit Sad, 21; südd. Weizenmehl, Spezial Null, mit Austauschweizen 31.25 bis 31.50; südd. Weizenauzugsmehl 34.25 bis 34.50; südd. Weizenbrotmehl 23.25 bis 23.50. Nord- und süddeutsches Roggenmehl 70 bis 60prozentige Ausmahlung 23 bis 25; Weizenkleie feine 7.75 bis 8; Viertreiber 12.25 bis 12.50; Erbsenmehl 11.75 bis 12.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 20. März. Zugelassen: 167 Ochsen, 143 Bullen, 274 Kühe, 331 Färsen, 692 Kälber, 45 Schafe, 2404 Schweine, 5 Ziegen. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 32, 23 bis 26, 24 bis 26, —, Bullen 23 bis 27, 22 bis 24, 19 bis 22, —; Kühe 22 bis 25, 19 bis 22, 15 bis 18; 11 bis 15; Färsen 29 bis 33, 25 bis 28, 22 bis 24; Kälber —, 42 bis 44, 37 bis 41, 34 bis 36; 27 bis 30; Schafe —, 19 bis 26; Schweine —, 39 bis 40, 39 bis 40, 38 bis 40, 36 bis 38, 33 bis 36; —; Ziegen 10 bis 18; Marktverlauf: bei Großvieh gute Ware gesucht, geringe Ware vernachlässigt, kleiner Ueberstand; bei Kälbern mittelmäßig, geräumt; bei Schweinen ruhig, Ueberstand.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 20. März. Auftrieb: 29 Ochsen, 42 Bullen, 59 Kühe, 124 Färsen, 110 Kälber, 1006 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 26 bis 30, 24 bis 26, 23 bis 25, 21 bis 23, 19 bis 21, 18 bis 19; Bullen 23 bis 24, 20 bis 21, 19 bis 20, 16 bis 19; Kühe —, 19 bis 21; 15 bis 19, 10 bis 15; Färsen 26 bis 32, 18 bis 24; Kälber —, 43 bis 45, 40 bis 43, 36 bis 40, 24 bis 29; Schweine —, 43 bis 45, 42 bis 45, 39 bis 43, 37 bis 39, —, 29 bis 33. Marktverlauf: mit Großvieh und Schweinen mittelmäßig, geringer Ueberstand; mit Kälbern mittelmäßig geräumt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 20. März. Auftrieb: 1280 Rinder, davon 358 Ochsen, 103 Bullen, 408 Kühe, 343 Färsen, ferner 566 Kälber, 74 Schafe, 4387 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 29 bis 32, 25 bis 28, 22 bis 23; Bullen: 26 bis 29, 22 bis 25; Kühe: 23 bis 26, 20 bis 22, 16 bis 19, 12 bis 15; Kälber: —, 37 bis 41, 32 bis 36, 26 bis 31; Schafe: nicht notiert; Färsen: 29 bis 32, 25 bis 28, 22 bis 24; Schweine: —, 38 bis 40, 37 bis 40, 36 bis 40, 34 bis 38. Marktverlauf: Rinder ruhig, ausverkauft, Kälber und Schafe mittelmäßig geräumt, Schweine ruhig, geringer Ueberstand.

Frankfurter Produktenbörse vom 20. März. Amtlich notierten: Weizen 21 bis 21.25, Roggen 17.40, Sommergerste 18 bis 18.25, Hafer 14.50 bis 14.75, Weizenmehl südd. 30.50 bis 31.50, Roggenmehl 23.75 bis 24.50, Weizenkleie 7.90, Roggenkleie 8.40 bis 8.50, Sojabohnen 10.15 bis 10.75, Palmkuchen 9.25, Erbsenkuchen 11 bis 12, Heu südd. 4.30 bis 4.50, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 2.20, Treber getr. 12.20 Mark alles pro 100 Kilogramm. Tendenz: ruhig.

Stuttgarter Land- und Produktenbörse vom 20. März. Es notierten in Reichsmark je 100 Kilo: Weizen, württg. 21 bis 22; Roggen, württg. 18 bis 19.25; Braugerste 15 bis 17.50; Hafer 13.50 bis 14; Weizenheu 3.50 bis 4; Stroh, drahtgepreßt 2.50 bis 2.80; Weizenmehl, Bad. Null 32.75 bis 33.75; Futtermehl 26.75 bis 27.25.

Buntes Mosaik

Haben wir Erdbeben zu fürchten?

In Südwestdeutschland fanden vor kurzem Erdschütterungen statt, sogenannte tektonische Erdbeben. Diese Erdbeben kommen in solchen Gebieten vor, die vor langer Zeit als Gebirge eingebrochen oder auseinandergerissen worden sind, wie z. B. der Odenwald und der Schwarzwald in der oberrheinischen Ebene. Das Meer konnte bis zu den Alpen vordringen, wovon die Dünen, Muscheln, Fischversteinerungen heute noch Zeugnis ablegen. Die Tiefsebene, ehemals Meeresboden, senkt sich alle Jahre um ein kleines Maß. Plötzliche stärkere Senkungen wie am 8. Februar führen zu starken Erschütterungen, hervorgerufen durch Verlagerungen im Innern der Erde. Das letzte Erdbeben in jener Gegend fand in der Nacht vom 16. November 1911 statt, vor allem in der Bodenseegegend. Damals litt Konstanz, diesmal Rastatt und das Mürgtal. Von 1911 bis 1933 ist eine schöne Spanne Zeit; häufige Erdbeben sind bei uns nicht zu fürchten. Vulkanische Erdbeben sind bei uns ausgeschlossen, es handelt sich um tektonische (den Bau der Erdkruste betreffende) Erschütterungen.

Fliegerei und Zahnschmerz

Der Chefarzt des Pariser Flughafens le Bourget hat interessante Zusammenhänge zwischen Fliegerei und Zahnschmerz festgestellt. Mehrmals hätten ihn Flieger aufgefordert, die während eines Fluges, insbesondere beim Aufsteigen, heftige Schmerzen in den Backenzähnen verspürten. Die Schmerzen waren in Zähnen entstanden, die auf dem Erdboden völlig gesund zu sein schienen. Sie arbeiteten dort normal, wiesen keine äußeren Schäden auf, vor allem aber war an ihnen bisher nie eine Schmerzempfindung wahrgenommen worden. Die daraufhin angestellte eingehende Untersuchung ergab die überraschende Tatsache, daß sich an der Wurzelspitze des betroffenen Zahnes eine krankhafte Ablagerung, ein Eiterherd befand, der eine — wenn auch unerhebliche — Menge von Gärungsgasen enthielt. Sobald nun der Flieger in eine höhere Luftschicht aufstieg, wurde der Luftdruck schwächer. Die Gasbläschen konnten sich ausdehnen und übten auf den Nerven einen schmerzhaften Druck aus — ein neuer Beweis für die Notwendigkeit und Bedeutung eines gesunden Gebisses allein aus beruflichen Gründen.

aus der Welt des Wissens

Die deutsche Spielwarenindustrie ist im Verlauf der Wirtschaftskrise auf einen Stand zurückgeworfen, der beinahe dem des Jahres 1900 gleichkommt; allein gegenüber dem Vorjahre mit einer Ausfuhr von 350.000 Doppelzentnern ist die Ausfuhr der Spielwarenindustrie um fast ein Drittel auf 243.000 Doppelzentner gesunken.

Letzte Meldungen

Rundgebung Hindenburgs

Der Reichspräsident gedenkt der Gefallenen.
Berlin, 21. März.

Reichspräsident von Hindenburg erläßt anläßlich des Tages der Reichstagseröffnung folgende Rundgebung:

Am Tage der feierlichen Eröffnung des deutschen Reichstages, der, wie keiner seiner Vorgänger seit dem Ende des großen Krieges, sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekann, gedenke ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In steter Treue grüße ich die Hinterbliebenen unserer teuren Toten und in herzlichster Kameradschaft all meine Kameraden aus dem großen Kriege. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor, im Geiste derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen.

Ein starkes deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!
von Hindenburg
Generalfeldmarschall, Reichspräsident.

Die Unterredung Hitler — Zentrum

Strengstes Stillschweigen.

Berlin, 21. März.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages, die am Montag nachmittag im Reichstagsgebäude ihre erste Fraktions-sitzung abhielt, beschäftigte sich in längerer Aussprache mit der politischen Lage. Den Vorsitz führte der bisherige Fraktionsvorsitzende Dr. Perlittus. Die Wahl eines neuen Fraktionsvorstandes wurde zunächst zurückgestellt.

Ueber die Unterredung des Reichskanzlers Hitler mit Zentrumsführern, an der neben dem Parteivorsitzenden Prälaten Kaas noch zwei weitere Mitglieder des Zentrumsvorstandes teilgenommen hatten, und zwar Reichskanzler a. D. Brüning und Reichsminister a. D. Stöcker, ist strengstes Stillschweigen vereinbart worden. Selbst der Fraktion wurden nähere Mitteilungen über Verlauf und Inhalt der Unterredung nicht gemacht.

Krisenunterstützung verlängert

Berlin, 21. März. Der Reichsarbeitsminister hat in Erweiterung der bisherigen Bestimmungen durch Erlass vom 15. März 1933 angeordnet, daß auch nach dem 31. März 1933 Aussteuerungen aus der Krisenunterstützung nicht erfolgen. Dies gilt bis auf weiteres.

Zangara hingerichtet

Raiford (Florida), 21. März. Zangara, der auf den Präsidenten Roosevelt ein Attentat verübte, wurde Montag mittels des elektrischen Stuhles hingerichtet. Der Hingerichtete wohnte 12 Zeugen bei. Ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Die Leiche Zangaras wurde auf dem Gefängnisfriedhof beigesetzt.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 21. Pr. A. St. A. 25. „Angelina“, Oper. Anfang 20, Ende 22.30.
Mittwoch, 22. März. Pr. B. St. A. 25. „Ein Walzertraum“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Donnerstag, 23. Pr. A. Außer St. A. „Schwanda, der Dubel-Jackpotier“, Oper. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Freitag, 24. Pr. A. St. A. 23. Zum letzten Male: „Mister Wu“ Oper. Anf. 19.30, Ende etwa 21.20 Uhr.
Samstag, 25. Pr. B. St. A. 23. Zum letzten Male: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper. Anf. 19.30, Ende 22.15.

Kleines Haus.

Dienstag, 21. Pr. 3. St. A. 25. „Fenster“, Komödie. Anfang 20, Ende etwa 22 Uhr.
Mittwoch, 22. März. Pr. 2. 4. 27. „Ewig und Del“, Märchen. Anf. 20, Ende gegen 22.15 Uhr.
Donnerstag, 23. Pr. 3. St. A. 26. „Die vier Musikanten“ Anf. 20, Ende etwa 22.45 Uhr.
Freitag, 24. Pr. 3. Außer St. A. Einm. Gastspiel Paul Wegener, Hermine Körner und Hedwig Wangel. „John Gabriel Borkman“ Schauspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.
Samstag, 25. Pr. 3. St. A. 1. 25. Zum ersten Male: „Königin Christine“, Schauspiel. Anfang 20 Uhr.

Radfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns:
Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über rückfahrendes Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Radfahrer ein. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden durchaus begründet sind. In anbeacht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art bisher in den meisten Fällen durch Ermahnungen, in schwierigeren Fällen mit mildernden Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unnachlässiglich bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet:
Rückfahrendes Hineinfahren in Fußgänger- und allgemein zu schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsregeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei hartem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsraum.

Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von Warnungssignalen die für eine Kurstadt unbedingt erforderlich Ruhe stören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geschnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung recht umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu rechtzeitig durch Armausstrecken angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Radfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Rückstrahlern und das Überholen genau befolgt werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Der Polizeipräsident.

Elektro- & Radio-Vertrieb Johann Baumann

Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefonen
Seibt usw.

Anodenbatterien
Akkumulatoren

Ladestation

Grammophonplatten

Beleuchtungskörper

Taschenlampen

Sicherungsmaterial

Glühlampen von 95 Pfg an

Reparaturen aller Art werden

sachgemäß billig ausgeführt

Trauerdrucksachen

Tranordrieje

Kappenpost

Tranordrieje

Dankfugungsarten

Leichenreden

Kostet innerhalb weniger Stunden

Druckerei des „Lokal-Anzeiger“
Jägerstraße 18.

Beziehen Sie sich
bei Ihren Einkäufen
auf die Inserate des Bl.

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlenanlage Lieferung frei Haus

Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose befond. Vergünstigung

J. Hermann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstatt der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Brot- u. Feinbäckerei

M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feinbäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Herde auf Raten

Gasherde auf Raten



Dauerwellen

in fachlicher Vollendung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier
am Platze

Fried

bringt das

Neueste,
Schönste,
Billigste!

in bekannt guter Qualität

Umarbeiten

nach neuesten Modellen bei billigster
Berechnung

Kr. Fried

Haus der Moden

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 21. März, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmiger.

Der Vorstand

Radio

jedes Fabrikat, bis

24 Monate Ziel

bei geringem Teil-

zahlungs-Aufschlag

Fahrräder und Nähmaschinen

wächst von 2.- Mk. an

Motorräder

monatl. von 25.- Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26

Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und

Teile billigst.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus

Adolf Beck

Wiesbaden-Biedrich

Pfäzter Strasse Nr. 3

besichtigt haben!

Gr. Auswahl in

Seal-zimmer,

Speisezimmer,

Herrenzimmer,

Küchen, Reform-

küchenschänke,

Einzelmöbel,

Polstermöbel,

Matratzen

zu bedeutend herabge-

setzten Preisen.

Gebr. Kassenschänke u.

Möbel aller Art stets zu

billigen Preisen vorrätig!

Freihauslieferung!

Kostenlose Aufbewahrung.

Zahlungserleichterung!

Schlaf-

zimmer - Eiche mit

kaukas. Nußbaum

und gelb. Stücker Spiegel-

schrank (180 cm.), 2 Betten, 2

Patentrahmen, 2 Nachttische mit

Glasplatten, Badstube m. Spiege

und Marmor, 2 Stühle, 1 Hand

tuchhalter

nur RM. 385.—

Betten-Stern

Wiesbaden, nur 8 und 15

Wannergasse

Rückgratverkrümmung

Wie ich diesem Leiden erfolgreich

entgegenstehe, und wie auch Ihnen

gehallen werden kann (ohne Ver-

zehrung), sagt jedem gern

unentgeltlich, Dr. Hoppel, Kurg-

hamen 82, Kreis Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Wiesbaden

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
Angebote nur folgende Schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Küch.

Schwerer Tisch, 2 kräftige

Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer

Garderobeschrank mit Innenspiegel

2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2

Nachttische und Wasch-

kommode jezt 185.—

Eggzimmer, tauf Nußbaum,

hochglanz poliert, 180 cm. Küch.

Witrine, Glasfront, 4 jezt 375.—

Polsterstühle jezt 65.—

Großer Schreibtisch, aus

Eiche, schwere, solide

Arbeit jezt 58.—

Kredenz, Eiche oder

Nußbaum jezt 58.—

Metallbett, 38-mm-Stahl-

rohr, mit gutem Zugfeder-

rahmen jezt 95.—

Hübsch. Kinderbett, Metall,

weiß lack., zusammenklapp-

bar jezt 11.—

Matratze, 41/112, mit strapaz-

ierf. Jaquardrellbezug m. Wol-

üll. jezt 19.50 12.50

mit Seegr.-Füll. jezt 12.—

Dedbett, 130/180 cm, aus

farbicht, federicht. Inlet

mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 12.—

Kopfstützen, 80/80 cm, i. gleich

Nußfähr. m. 2-Pfd.-Feder-

füllung jezt 385.—

Nach nie war die Gelegenheit so

günstig, Möbel und Betten zu

solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL

BAUER

Wellerstraße 51.

Rabatt-Spartarten

Rabatt-Spartarten

liefert rasch und billigst

Lokal-Anzeiger

Jägerstraße 18.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigt

(von 0,10 an). Rauch,

Mosbacherstr. 29, Eingang

Dolfschneidstraße.

Seelische Beratungen

Karten- und Handleskunst

Frau Voss

Schierkeinerstr. 26, 2. L.

Nur Damen.

Radfahr-Berein Waldstraße

Wiesbaden, Jägerstr. 18.

Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr

Fahrtstunde

im Saalbau Schmiger.

Der Fahrwart.



Wiesbaden, Jägerstr. 18.

Telefon 26901

Fachgeschäft für

Neuanlagen - Reparaturen

Heissmangel „Nilanda“ Waldstrasse 115

Mangelpreise: 1/4 Stunde 45 Pfg.

1/2 " 90 " usw.

Wäsche zum Waschen und Bügeln

Pfundwäsche 26 Pfg. schrankfertig

Gardinen und Stores bei billigster Berechnung